

03.02.2010

80 Wehrleute kämpfen in Schichten gegen die Flammen



Mit einem Großaufgebot rückte die Wehr gestern am frühen Abend zur Königsteiner Straße aus. Auch des Bürgermeisters Haus ist ganz in der Nähe. Foto: Franz Schmidt

Der Schaden dürfte in die Hunderttausende gehen – verletzt wurde zum Glück niemand.

Bad Soden. Flammen schlagen aus dem Dachstuhl eines Hauses an der Königsteiner Straße. Von drei Seiten haben Feuerwehrlaute im Schneetreiben Wagen mit Drehleitern aufgestellt und versuchen, mit Löschwasser der Flammen Herr zu werden. Kurz nach 17 Uhr war im Dach des dreistöckigen Hauses das Feuer ausgebrochen. Feuerwehrlaute von Bad Soden, Neuen- und Altenhain, und sogar aus Schwalbach, Hofheim, Eschborn und Kelkheim sind angerückt und säumen die Straße. Dazu Rettungswagen und Polizisten, die die Straße sperren und auch die Fußgänger aus Sicherheitsgründen davon abhalten, auf direktem Weg zum Bad Sodener S-Bahnhof zu gehen. Insgesamt sind 80 Wehrlaute und 35 Rettungskräfte im

Einsatz.

«Zum Glück gibt es keine Verletzten», sagt Einsatzleiter Hermann Zengeler, als er gegen 20 Uhr zur Besprechung ins Einsatzauto kommt, die Augen rot, er wirkt erschöpft vom starken Qualm. «Als wir um halb sechs ankamen, qualmte es schon aus allen Löchern.» Erst habe man die Leute aus dem Haus geleitet, und auch das Hinterhaus evakuiert. Anschließend sei das Gebäude von allen Seiten abgeriegelt worden, so dass das Feuer nicht auf die nahegelegenen Häuser übergreifen könne. Erst dann habe sich die Wehr das Dach vorgeknöpft.

«Unser größtes Problem sind die Kassettendecken aus Dämmmaterial», sagt Zengeler. Von innen kommen die Kräfte nicht ran. So müsse nun von außen Stück für Stück das Dach aufgeklöpft werden. Tatsächlich: Auch den Drehleitern stehend brechen die Feuerwehrlaute mit Atemschutzgeräten ausgerüstet das Dach auf, ein Balken fällt krachend auf das Vordach des indischen Restaurants, immer wenn ein Luftzug in die Luken dringt, schlagen die Flammen hoch. Auf Balkonen gegenüber stehen Leute mit Kameras.

Auch das Wetter sei ein Problem. «Wir müssen die Einsatzkräfte im 20-Minuten-Takt wechseln», sagt Zengeler. Einigen seien schon die Schutzhelme angeschmolzen. Von der glühenden Hitze übergangslos in die feuchte Kälte zu gehen, sei nicht einfach. Die niedrigen Temperaturen haben den Gullideckel gegenüber des Drogeriemarktes einfrieren lassen. «Haut ihn kaputt», ruft ein Feuerwehrlauter und rückt dem störrischen Deckel mit einer Axt zu Leibe. «Wasser ist aber nicht unser Problem», beruhigt der Einsatzleiter. Es seien genügend Hydranten auf der anderen Seite. Die Brandursache sei noch unbekannt, ebenso die Höhe des Schadens unklar. Sicher sei nur, dass man auch in den unteren Stockwerken mit einem großen Wasserschaden zu rechnen habe. Und auch nach drei Stunden schlagen immer wieder Flammen aus dem Dachstuhl.

© 2010 Höchstler Kreisblatt